

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal.

VI. Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Erscheint jeden Sonnabend
und kostet vierteljährlich in der
Expedition 50 Pf. durch die
Post bezogen 65 Pf.; mit dem
illust. Unterhaltungsblatt in
der Expedition 90 Pf., durch
die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

Inserate
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.

Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 11.

Laasphe, Sonnabend, den 12. März

1881

Amtliche Bekanntmachung.

Nachrichten für diejenigen Freiwilligen,
welche in die Unteroffizierschulen zu Pots-
dam, Jülich, Biebrich, Weisenfels, Marien-
werder und Ettlingen eingestellt zu werden
wünschen.

1) Die Unteroffizierschulen haben die Be-
stimmung, junge Leute, welche sich dem Militär-
stande widmen wollen, zu Unteroffizieren heran-
zubilden.

2) Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule
dauert in der Regel drei, bei besonderer Brauch-
barkeit auch nur zwei Jahre, in welcher Zeit
die jungen Leute gründliche militärische Ausbil-
dung und Unterricht in alle dem erhalten, was
sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die be-
vorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes, als
Feldwebel und dergl. zu erlangen, und es ihnen
ermöglicht, bei der einstigen Anstellung im mili-
tär-Verwaltungsdienst, z. B. als Zahlmeister u.
dergl. beziehungsweise als Zivilbeamte, die Prü-
fungen zu den gesuchteren Posten abzulegen.

Der Unterricht umfaßt: Lesen, Schreiben und
Rechnen, deutsche Sprache, Anfertigung aller
Arten von Dienstschreiben, militärische Rechnungs-
führung, Geschichte, Geographie, Planzeichnen und
Gesang.

Die gymnastischen Uebungen bestehen in
Turnen, Bajonettfechten und Schwimmen.

3) Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule
in und für sich giebt den jungen Leuten keinen
Anspruch auf die Beförderung zum Unteroffizier.

Solche hängt lediglich von der guten Führung,
dem bewiesenen Eifer und der erlangten Dienst-
kenntnis des Einzelnen ab. Die vorzüglichsten
Freiwilligen werden bereits auf den Unteroffizier-
schulen zu überzähligen Unteroffizieren befördert
und treten bei ihrem Ausscheiden in die Armee
sogleich in etatsmäßige Unteroffizierstellen.

4) Inbezug auf die Vertheilung der aus-
zuscheidenden jungen Leute an die Truppentheile
ist in erster Linie das Bedürfnis in der Armee
maßgebend, in zweiter Linie sollen die
Wünsche der Einzelnen inbetrreff der Ueber-
weisung an einen bestimmten Truppentheil
nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

5) Die Füsilier der Unteroffizierschulen stehen
wie jeder andere Soldat des aktiven Heeres unter
den militärischen Gesetzen und haben beim Ein-
tritt den Fahneneid zu leisten.

6) Der in die Unteroffizierschule Einzustellende
muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber
das 20. Jahr noch nicht vollendet haben.

Der Einzustellende muß mindestens 1,57 m
groß, vollkommen gesund und frei von körperlichen
Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chro-
nischen Krankheiten sein, auch nach Maßgabe seines
Alters so kräftig und gesund erscheinen, daß er
die begründete Aussicht gewährt, bis zum Ablauf
seiner Dienstzeit in der Unteroffizierschule voll-
kommen brauchbar für den Kriegsdienst zu wer-
den.

7) Er muß sich tadellos geführt haben, la-
teinische und deutsche Schrift mit einiger Sicher-
heit lesen und schreiben können und die ersten

Grundlagen des Rechnens mit unbenannten Zah-
len kennen.

8) Der Eintritt in eine Unteroffizierschule
kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige
zuvor verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus
der Unteroffizierschule an einen Truppentheil noch
vier Jahre aktiv im Heere zu dienen.

9) Der Einberufene muß mit ausreichendem
Schuhzeug, 2 Hemden und mit 6 Mt. zum An-
kauf der nöthigen Geräthschaften zur Reinigung
der Ausrüstung und Bekleidung versehen. Im
übrigen ist die Ausbildung kostenfrei; die Füsilier
der Unteroffizierschulen werden bekleidet und ver-
pflegt wie jeder Soldat der Armee.

10) Wer die Aufnahme in eine Unteroffizier-
schule wünscht, hat sich bei dem Landwehr-Be-
zirks-Kommando seines Aufenthaltsortes, oder bei
einem der Kommandos der Unteroffizierschulen in
Potsdam, Jülich, Biebrich, Weisenfels, Marien-
werder oder Ettlingen unter Vorzeigung eines von
dem Zivilvorstehenden der Ersag-Kommission seines
Aushebungsbezirks ausgestellten Meldescheins per-
sönlich zu melden. Da die Unteroffizierschule in
Weisenfels sich zur Zeit vorzugsweise aus Unter-
offizier-Vorschülern ergänzt, so erfolgt die Ein-
stellung von Freiwilligen daselbst nur in denjeni-
gen Fällen, in denen die Zahl der Unteroffizier-
Vorschülern zur Erreichung des vorgeschriebenen
Etats nicht genügt.

11) Ist die Prüfung im Lesen, Schreiben
und Rechnen, sowie die ärztliche Untersuchung
günstig ausgefallen, so ist zunächst die Verpflich-
tungs-Verhandlung über die vorgeschriebene Län-

Die Tochter des Grafenhauses.

(Fortsetzung.)

Die alte Frau besann sich nicht lange. Im
Nu riß sie dem unglücklichen Kinde die von
Kälte durchdrungenen eiserstarrten Kleider vom
Leibe.

„Bring Schnee herein, Wendelin,“ sagte die
alte Frau hastig, indem sie sich die Ellenbogen
aufstützte. „Vielleicht kann das arme Ding
noch in's Leben zurückgerufen werden.“

„Soll ich den Doktor nicht holen?“ fragte
zweifelnd der Meßner Wendelin Kraußfeld.

Bis der Doktor aus dem Bett heraus steigt,
in den warmen Schlafrock bequem hineinfriecht
und, wenn's gut geht, in einer geschlagenen
Stunde zu uns kommt, kann der arme Wurm
längst ganz maujetodt sein“, sagte Frau Anna
Kraußfeld mit fliegendem Athem, indem sie den
unschlüssigen Gatten fast unsanft bei Seite
rannte, zur Hausthüre hinauseilte und im Hand-
umdrehen mit einer ganzen Schürze voll Schnee
zurückkehrte.

Frau Kraußfeld war dem Gatten offenbar
nicht nur an Energie, sondern auch mit geistigen
Fähigkeiten weit überlegen. Sie begann jetzt
mit Aufbietung aller Kraft den starren leblosen
Körper mit Schnee einzureiben und zwar mit
solcher Ausdauer und solcher Geschicklichkeit, daß
sich bald Symptome an dem Körper des arm-

Kindes zeigten, welche darauf schließen ließen,
daß noch nicht der letzte Lebensfunke entwichen sei.

Die Anfangs bläuliche Färbung der zarten
Glieder verschwand allmählig und machte an
verschiedenen Stellen einer dunklen Röthe Platz.
Die entschwundene Lebenswärme kehrte in Folge
der fortwährenden Reibung wieder, die Glieder
begannen sich leise zu strecken und zu regen, die
kleine Brust hob und senkte sich. —

„Gelobt sei die allerheiligste Jungfrau,“ sagte
die barmherzige Samariterin tief aufathmend.
„Das arme Dingerl lebt und soll leben, wenn
der liebe Herrgott im Himmel nicht anders will“,
setzte sie andächtig hinzu.

Im Nu riß sie ihren auf der Commode
liegenden wollenen Sonntagshawl herunter und
schlang ihn um den bereits heißen Rachelosen,
bis der Stoff die Hitze derart in sich aufge-
nommen hatte, daß an verschiedenen Stellen der
Rauch davonging.

Das heiße dampfende Tuch nahm die ver-
stärkte Frau jetzt und hüllte es um die nackten
Glieder des kleinen Findlings. „Der Körper
war gar zierlich und klein, vier-, fünfmal wand
sich das große achteckige Tuch darum, so daß
die Wärme zusammengepreßt blieb und so schnell
nicht entweichen konnte. Das verlassene Kind
der Comtesse von Sassenfeld war wie in einen
heißen Backofen eingesperrt.

„Lauf schnell in die Sakristei, und hole mir

ein paar Köffel Wein,“ kommandirte die Gattin
weiter, indem sie das eingehüllte Kind in ihr
eigenes Bett legte und sorgfältig zubedekte. „Warm
gemacht, werden ein paar Tropfen davon dem
ausgefrorenen Magen ein Labfal sein.“

Der Meßner rannte davon, nach wenigen
Augenblicken schon brachte er das Verlangte,
und wiederum nach wenigen Augenblicken hob
die brave Frau den bereits erhitzten Wein vom
Feuer und goß drei bis vier Köffel davon in
den Mund des gierig schluckenden Kindes.

Weit auf öffnete das Kind die Augen, sie
waren so wunderschön, so groß, so seelenvoll,
diese blauen Kinderaugen, die jetzt verwundert
um sich auf die neue Umgebung blickten und an
der Gestalt der alten liebevollen Frau mit
jenem unausagbar unschuldigen Ausdruck haften
blieben, der nur bei rohen Charakteren seinen
Eindruck verfehlt.

Der Meßner und seine Frau hatten die Hände
gefaltet wie zum Gebete. Mit reinster, edelster
Menschenliebe blickten Beide auf das wieder
zum Leben zurückgekehrte unschuldige Wesen, an
dessen anmuthig lieblichen Zügen sich die alten
Augen gar nicht satt schauen konnten.

(Fortsetzung f.)

gere aktive Dienstzeit (s. unten Nr. 8) aufzunehmen. Diejenigen Freiwilligen, welche sich direkt bei einer der Unteroffizierschulen zum Eintritt gemeldet haben, können dort, bei vorhandener Vakanz, sogleich eingestellt werden, andernfalls wird denselben von den Unteroffizierschulen ein Annahmeschein erteilt.

Diejenigen Freiwilligen, welche bei einem Landwehr-Bezirkskommando den freiwilligen Eintritt nachgesucht haben, erhalten durch dessen Vermittelung den Annahmeschein von der Unteroffizierschule, welcher sie zugetheilt worden sind.

Nach Ertheilung des Annahmescheins tritt der Freiwillige in die Klasse der vorläufig in die Heimat beurlaubten Freiwilligen. Die Einberufung erfolgt von derjenigen Unteroffizierschule, welche den Annahmeschein ausgestellt hat, durch Vermittelung des betreffenden Landwehr-Bezirkskommandos.

Eine Lösung der durch die Verpflichtungsprotokolle eingegangenen Eintrittsverpflichtung kann nur mit Genehmigung der Inspektion der Infanterieschulen erfolgen. Kosten dürfen der Militärbehörde dadurch nicht entstehen. Wird die Lösung der Verpflichtung nach dem Eintreffen auf einer Unteroffizierschule erbeten, so hat der betreffende Freiwillige, wenn die Genehmigung ausnahmsweise erteilt wird, die Kosten der Rückreise zu tragen.

Die Wünsche der Freiwilligen in betreff der Zuteilung an eine bestimmte Unteroffizierschule sollen, soweit angängig, berücksichtigt werden.

12) Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizierschulen findet alljährlich zweimal, und zwar bei den Unteroffizierschulen Potsdam, Biebrich, Weisenfels und Marienwerder im Monat Oktober, bei den Unteroffizierschulen Jülich und Ettlingen im Monat April, statt.

Wer zu diesen Terminen nicht einberufen werden kann, darf bei entstehenden Vakanz in die Unteroffizierschulen zu Potsdam, Biebrich und Weisenfels bis Ende Dezember, in die Unteroffizierschulen Jülich und Ettlingen bis Ende Juni eingestellt werden, vorausgesetzt, daß derselbe dann noch allen Aufnahmebedingungen genügt.

13) Füsiliers der Unteroffizierschulen, die sich durch mangelhafte Führung oder durch zu geringe Leistungen als nicht geeignet für den Unteroffizierberuf erweisen, werden aus den Unteroffizierschulen entlassen. Solchen entlassenen Freiwilligen wird die in den Unteroffizierschulen zugebrachte Dienstzeit bei der Erfüllung ihrer aktiven Dienstplicht in der Armee nicht in Anrechnung gebracht.

14) Während ihrer Dienstzeit in der Unteroffizierschule erhalten bei guter Führung diejenigen Füsiliers, welche in die Heimat beurlaubt worden, sofern diese über 75 km von der Garnison der Unteroffizierschule entfernt ist, eine einmalige Reise-Entschädigung. Die Entschädigung wird für die ganze Fahrt abzüglich einer Strecke von 75 km gewährt. Während dieser Beurlaubung wird den Füsiliers die volle Wohnung bis zur Dauer von 4 Wochen belassen.

Kriegs-Ministerium. v. Rameke.

Politische Rundschau.

Der Reichstag beendete die 2. Lesung des Reichshaushaltsetats, soweit derselbe nicht an die Budgetkommission verwiesen war, und genehmigte die Uebereinkunft über den Austausch von Postpaketen ohne Werthangabe, bei welcher Gelegenheit der Staatssekretär Stephan den erfolgten Beitritt Amerikas mittheilte. Außerdem nahm er einen Antrag auf Feststellung der am häufigsten vorkommenden Verstöße gegen das Wahlreglement an und verwies sowohl den Gesetzentwurf über die Fürsorge für Wittwen und Waisen, wie den über die Besteuerung der Dienstwohnungen von Reichsbeamten an besondere Kommissionen. Am bemerkenswerthesten war in den Verhandlungen wieder das Eingreifen des Fürsten Bismarck in dieselben. Bei Berathung des erwähnten Antrags griff der Reichskanzler den Abg. Lasker wegen Hereinziehung eines Landraths in die Wahlagitation

an, bei Berathung des letztgenannten Gesetzeswurfs zieht er sogar die Berliner Stadtbehörde der Parteilichkeit bei der Steuereinschätzung. Die Art und Weise, wie Bismarck hierbei seine eigene und seines Sohnes Person in die Debatte hineinzog, hat im Lande keinen günstigen Eindruck hervorgebracht.

Das preussische Ministerium des Innern ist noch immer nicht besetzt. Mittlerweile hat Graf Eulenburg Berlin verlassen, um sich nach dem Süden zu begeben, und vom Kaiser in einer Abschiedsaudienz als „Gnadenbeweis“ eine Domherrnstelle am Dom zu Brandenburg erhalten, welche ca. 12000 M. einträgt.

Das statistische Amt des Deutschen Reiches hat die Bevölkerungszahl des Reiches auf Grund der Zählung vom 1. Dez. 1880 auf 45,194,127, die Preussens auf 27,251,067 Einwohner festgestellt: erstere hat also seit 1875 um 11,20%, diese um 11,40% zugenommen.

In Wien begannen am 1. d. die Konferenzen zwischen den Vertretern Oesterreich-Ungarns, der Türkei, Serbiens und Bulgariens über die Anschlüsse des europäischen Eisenbahnnetzes an das türkische. Die Hauptstadt war aus Anlaß der Debatten über den Antrag Viena-bacher wegen Abkürzung der Schulzeit Schauplatz bedauerlicher Kundgebungen seitens der Studenten, welche u. A. die Aufhebung der akademischen Lesehalle zur Folge hatten. Das Herrenhaus verwies den genannten Antrag an die ständige Unterrichtskommission.

Die Verhandlungen der Botschafter der Mächte in Konstantinopel mit der Pforte über die griechisch-türkische Grenzfrage haben am 7. d. mit einer Berathung der ersteren begonnen. Die Hoffnungen auf einen günstigen Erfolg sind in letzter Zeit etwas gesunken.

Die englische Regierung hat mit den Boeren einen ständigen Waffenstillstand geschlossen und beabsichtigt, auf Grundlage der Anerkennung der Unabhängigkeit der Transvaal-Republik unter britischem Schutze Frieden mit ihnen zu schließen. Durch die Annahme eines gegen die Klammung Randahars gerichteten Antrag seitens des Oberhauses fühlt sich die Regierung nicht im Geringsten erschüttert. In Irland wurde die Zwangsbill, nachdem auch das Oberhaus sie angenommen, sofort als Gesetz proklamiert und auf Grund derselben einer der Räubersführer, Dillon, verhaftet.

In Frankreich arbeitet Gambetta unermüdet auf die Einführung der Listenwahl hin. Nachdem er am 6. d. dem Präsidenten Grevy einen Besuch abgestattet und ihn bei dieser Gelegenheit über seine Pläne beruhigt hat, darf es als sicher gelten, daß die Wahlmodusfrage keine Krisis hervorrufen wird. Die Regierung errang bei der Verhandlung der Deputiertenkammer über die Interpellation Clemenceau wegen der Pulververkäufe an Griechenland den Erfolg, daß die vom Interpellanten beantragte Tagesordnung, welche einen Tadel gegen die Regierung enthielt, mit Zweidrittelmajorität verworfen wurde.

Am 4. d. trat der neue Präsident der Vereinigten Staaten Nordamerikas, Garfield, sein Amt an. In seiner Antrittsrede sprach er u. A. die Hoffnung aus, daß die handelsreibenden Nationen sich über die Währungs- und Münzfrage einigen würden, und betonte, daß die Vereinigten Staaten die Aufsicht über jeden interozeanischen Kanal, also auch über den Panamakanal, führen müßten.

(Aus der Denkschrift zur Begründung einer Eisenbahn von Altenhündem an der Ruhr-Siegbahn nach Hersfeld, verfaßt von Baurath J. Plehner.) Der im Laufe des letzten Jahrzehntes in raschem Zeitmaß erfolgte Ausbau des vaterländischen Eisenbahnnetzes hat ganz besonders die Verbindung der mitteldeutschen Eisenbahngruppen mit denen vom Rheinland und Westfalen sich

zur Aufgabe gestellt und hat im nördlichen Theile neben den zwei Hauptlinien über Hannover und über Kreensen durch den Ausbau der oberen Ruhrthalbahn und deren Fortsetzung über Karlsruhen und Northeim sowie durch den Anschluß an Halle-Kassel eine fernere Verbindung hergestellt; im südlichen Theile dagegen durch den Bau der Oberhessischen Bahnen, der von Friedland nach Bebra und der Linie Berlin-Weimar wiederholt Anknüpfungen und Verbindungen geschaffen, welche dem Verkehr sowohl, als der Landesverteidigung im hohen Maße dienlich und volkswirtschaftlich bedeutend sind.

Alle diese Linien aber haben, theils weil noch größere Aufgaben zu erfüllen waren, theils weil des Landes Gestaltung scheinbar zu schwierig, ein Gebiet gemieden, welches von der Ruhr, Eder, Lahn und Lenne begrenzt oder durchflossen neben dem Waldeckischen einen großen Theil des Hessischen Oberlandes und des Sauerlandes umfaßt und in dem Quellengebiet obiger Flüsse und der Siegf., im Rothhaargebirge, einen Gebirgsstock enthält, welcher bisher jede Annäherung beschienter Wege abzuwehren wußte und in spröder Abgeschlossenheit dem Anschluß trogte.

Es findet sich daher hier die allergrößte Lücke im ganzen deutschen Eisenbahnnetz und die stetig wachsenden Verkehrsbeziehungen zwischen dem östlich und südöstlich von der Frankfurt-Bebraer Linie gelegenen Landesheilen mit dem mittleren Rheinland und dem südwestlichen gewerbreichsten Theile von Westfalen fordern den Unternehmungsgeist und die Technik gebieterisch heraus, diese Lücke nun endlich zu schließen und das vereinsamte Land an das eiserne Verkehrsband anzureihen, welches bislang nur seine Grenzen streifte.

Nicht weniger als einhunderttausend Geviertmeilen sind es, welche hier noch des Anschlusses warten und, theils selbst werbend, aus ihrer Abgeschlossenheit herauszutreten verlangen, um ihren Wohlstand und ihre Steuerkraft zu mehren, theils aber um ihre Thalsalten zu öffnen und dem großen Zuge der Güter eine neue Bahn zu zeigen, auf welcher ein gewaltiger Verkehr seinen erheblich kürzern Weg findet und durch Ersparniß von Zeit und Kraft aus sich selbst heraus neue Werthe zu schaffen berufen ist.

II. Es ist daher kein Gedanke von heute und gestern, welcher die Aufgabe erfaßte jene Lücken zu schließen und schon seit 15 und 18 Jahren haben einerseits wiederholt Versuche stattgefunden den nördlichsten Theil der Frankfurt-Bebraischen Bahn, insbesondere den Punkt Hersfeld mit Alsfeld zum Anschluß nach Gießen und später um Marburg auf kürzerem Wege zu verbinden, als man an andern Stellen vermüht war, den westlichen Theil der Kette zu schließen durch Einfügung eines neuen Gliedes von einem dieser Orte nach dem mittleren Theile der Ruhr-Siegbahn.

Diese Bestrebungen gingen aber noch völlig getrennt neben einander her und erst in aller letzter Zeit ist die Aufgabe im Zusammenhang und ihrer ganzen Bedeutung erfaßt worden, so daß sich heute die meisten Förderer der Sache einer Linie zu wenden von Hersfeld über Alsfeld nach Kirchhain an der Main-Weßerbahn, um diese bis Eölbe (Marburg) begleitend, über Biedenkopf und Laasphe nach Altenhündem zu führen, auch vielleicht noch einen Seitenzweig von Biedenkopf über Gladenbach nach Lollar bei Gießen und eine Verlängerung von Hersfeld nach Gerstungen zu erhalten. (Fortsetzung folgt.)

(Concert.) Mit einem gewissen Lächeln haben wir die Recensionen über das am 27. v. Mts. stattgefundene Concert des Männer-Gesangsvereins in den hiesigen Blättern gelesen. Wir stimmen darin mit denselben überein, daß

der Gesangverein recht wacker gesungen hat; dagegen ermüdete der von dem Herrn Walter abgelesene Vortrag: die Geschichte des deutschen Männergesanges, seine ästhetische und ethische Bedeutung, und ließ die Gesangsproben nicht recht zur Geltung kommen. Die in den Recensionen enthaltene starke Selbstberäucherung können wir nicht billigen, das Publikum verträgt derartiges nicht und das abfällige Urtheil hierüber, welches wir vielfach gehört haben, erscheint uns nur zu gerecht. Nicht zu verzeihen aber ist es, daß der früheren Dirigenten des Gesangsvereins derart gedacht wird, wie dies geschehen. Der Herr R. übersieht ganz, daß diese den Verein erst soweit herangebildet haben, daß es dem Herrn Walter möglich wurde, auf den gut gelegten Grund weiter bauen zu können.

Das Urtheil des Herrn R. über den gemischten Chor, den er zu kennen, so weit uns bekannt, nicht die Ehre gehabt, ist ein unrichtiges. Derselbe diente ja nur einem Zwecke und endete als dieser erreicht war.

Derartige Recensionen schädigen nur die gute Sache, führen dem Verein keine neuen Freunde zu und die Concerte des Gesangsvereins werden den ihnen bisher zu Theil gewordenen aufmunternden Erfolg verlieren. Das Publikum merkt

den Zweck, welchen die Herren — den Recensionen nach — allein verfolgen und wird zur Erreichung desselben nicht beitragen wollen.

— (Eingekandt aus Biedenkopf.) Bis zum Ueberdruß müssen wir im „Hinfl. Anz.“ immer und immer lesen wie sich das Sonderinteresse darüber streitet, an welche Stelle der Bahnhof zu legen sei und dadurch der Bau der Bahn so lange aufgehalten wird. Wir bewundern die Geduld der competenten Behörde und ersuchen dieselbe wenn irgend möglich dem unersäglichlichen Streite ein rasches Ende zu machen.

— Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart. Die im Jahre 1880 bei diesem Institut sich kundgegebene Theilnahme hat die Erfolge der früheren Jahrgänge alle übertroffen. Es wurden 4201 Anträge mit 23 444 000 M. eingereicht, und davon 3458 Anträge mit 18 224 500 M. angenommen. Die weiteren Anträge wurden zurückgestellt oder abgelehnt und ein kleiner Theil davon dem Jahre 1881 zur Erledigung überwiesen. Durch diesen Zugang waren im Laufe des Jahres 1880: 35 691 Personen mit 169 270 000 M. versichert. Der Abgang durch Sterbefälle und in Folge Erlöschung

wegen unterlassener Prämienzahlung oder Rückkauf ist verhältnißmäßig sehr niedrig. Aus der Zahl der Lebensversicherten sind 374 Personen mit 1 853 800 M. gestorben, durch Selbstmord fielen 13 Personen mit 43 200 M. an, wegen Abgangs waren die Versicherungen von 13 Personen mit 111 800 M. einzulösen und in Folge des Rückkaufs, unterlassener Prämienzahlung, Umwandlung und Reduktion gelangten 595 Personen mit 3 039 500 zur Erlöschung. Von den Aussteuerversicherungen kamen 240 Personen mit 384 700 M. wegen Abgangs der Versicherungen in Abgang. Am Schlusse des Jahres waren im Ganzen versichert 34 456 Personen mit 163 837 000 M., und zwar in der Lebensversicherung 30 730 Personen mit 158 414 200 M., in der Aussteuerversicherung 3726 Personen mit 5 422 800 M., und ergeben sich demnach als reiner Zugang im Jahre 1880: 1893 Personen mit 12 791 400 M.; ein Resultat, das als äußerst günstig zu bezeichnen ist und den Beweis liefert, daß die segensreichen Wirkungen der Lebensversicherung in immer weiteren Kreisen Anerkennung finden, insbesondere ist wahrzunehmen, daß der Zutritt in stetig gesteigertem Maße aus den besitzenden Klassen stattfindet.

Der Bräutanzug.

Was willst Du, Fernando, so trüb u. bleich?
Du machst mir das Herz ja schwer! —
Ach, forderstest Du auch mein Leben gleich?
Ich sag' es dir nimmermehr.
Wenn jetzt Du, Feinsliebchen, mir fest nicht vertraust,

Siehst Du mich zum letzten Mal,
Und lebst Du Deinen Freund erschaut,
Beim frühsten Morgenstrahl.

Und Laura erbebt, sie faßt ihn im Arm
Und küßt ihn mit feuriger Gluth.
Ach, daß sich der himmlische Vater erbarm!
Fernando, mein einziges Gut!
O, theil deinen Kummer vertrauensvoll
Mit mir, die Dich liebet so tren;
Wenn ich Deine Sorgen nicht theilen soll,
So brichst Du das Herz mir entzwei.

Doch blieb seine Stirn noch umblüht u. trüb,
Sein Auge von Schwermuth umhüllt;
Wie sehr auch ihn kochte sein herziges Lieb,
Er stand da, ein feines Bild.
Da treibt sie Verzweiflung, da faßt sie sich
Muth

Und stürzt sich zu Füßen ihm hin:
O, fordre mein Leben, fordre mein Blut!
O, beuge den trotzigsten Sinn!

Und siehe! Fernando, erschüttert, erweicht,
Neigt sanft sich zu Laura herab.
Kein Engel, so jubelt er, heure Dir gleich!
Nun trennt mich von Dir nur das Grab.
Nimm denn, was tief mich im Herzen
beschwert

Und was mir das Leben vergällt;
Dir kind' ich mein Leben, da Du es begehrt,
Dir, Laura, allein in der Welt.

Du weißt es, daß eh noch die Woche entfloß'n.
Wir schließen den ehlichen Bund:
Dann tauche ich nicht mit dem Königsthor,
Mit Nichts auf dem Erdenrund.
Doch Eins noch zur würdigen Feier mir fehlt,
Ein Anzug, wie Deiner er werth,
Und was mich noch hundertmal bitterer quält:
Mein Portemonnaie ist geleert.

Doch kaum war dem Jüngling das Wort
entfloß'n,

Da schaut sie verklärt ihn an,
Und flüstert Gewährung mit freudlichem Ton,
Und lächelnd entfernt sie sich dann.
Und rasch aus dem Schranke verborgenstem
Rach

Entnimmt sie ein Goldmünzenpaar;
Drauf kehrt sie eilends zurück in's Gemach
Und reicht es holdblickend ihm dar.

Nimm hier, mein Fernando, was ich Dir
schon lang

Bewahrt mit sorgendem Sinn;
Was ich mir in müßigen Stunden 'errang,
Dir geb' ich voll Freude es hin.
Nun laß uns, versehen mit nöthigem Geld,
Zum billigen Ausverkauf geh!
Die herrlichsten Kleiderstoffe der Welt,
Sind dort, wie nirgends zu sehn.

Und eh' noch der Schimmer des Tages entwich,
Da küßte Fernando sich froh;
Er sah im Besitz eines Anzuges sich,
Und auch eines Paletot.
Die waren gar prächtig, solide und fein;
Und als nun das Fest kam heran,
Da mußte ein Zeuge des Glücks ihnen sein
Auch **Schmutz der bill'ge Mann**

 **40 Stück Kleiderstoffe in allen Farben werden zu Spottpreisen verkauft, worauf ich Confirmationen besonders aufmerksam mache.**

Rein wollene Cachemir, Beige, Listre, Ripz, u. s. w.,
feine Burkins, feines Leinen, feine Einsätze in Herrenhemden,
Nessel, weiße und bunte Taschentücher, Bettzeuge, Unterrockstoffe.
Nisselzeug und Viber, Filzröcke, Schürzenzeuge, Gedrucktze, Sayet-
Garn in allen Farben, seidene Tücher und Schlipse, wollene
Tücher, Damastischdecken, Kommodendecken, Handtücherleinen,
Winterschuhe, Arbeitshemden und Kittel, wollene Jacken und
Hautjacken, eine Partie Sommeranzüge für Kinder u. s. w.

 **alles zu Spottpreisen.** 

Samuel Bettelheiser

Gladbacher Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses pro 1879:

Emittirtes Grundkapital . . . M. 6 000 000,—

Prämien- u. Zinsen-Einnahme
im Jahre 1879 . . . " 3 476 740,65

Prämien- und Kapital-Reserven " 1 994 638,78

Versicherungs-Summe im Laufe
des Jahres 1879 . . . " 2 137 741 468,—

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien Gebäude,
Haus- und gewerbliches Mobiliar, landwirthschaftliche
Objekte, Waaren und Maschinen aller Art, gegen Feuer-
Bliß- und Explosionschäden und außerdem Spiegelglas-Schei-
ben gegen Bruch. —

Zum Abschlusse von Versicherungen hält sich empfohlen

Aug. Limper, Agent in Laasphe.

**Allen Denen, welche
meinem lieben Vater dem
Fürstlichen Kammerboten
Friedrich Hirth**

die letzte Ehre erwiesen
haben, sage ich hiermit
meinen wärmsten Dank.

Laasphe, 10. März 1881.

Ludwig Hirth.

Dem **Former Johannes
Schmidt** zu Laasphe zu seinem
am Samstag den 12. stattfin-
denden Geburtstag ein **donner-**
des von der Friedrichshütte
nach Laasphe ershallendes
Lebehoch!!!

Mehrere Förderer der
Friedrichshütte.

**3—4 tüchtige, brave
Schlossergejellen,**

auf Modellarbeit, werden gegen
guten Lohn und dauernde Be-
schäftigung gesucht von

Schlössermeister Six
in Eibelshausen.

Aufgeschlossenen

Peru-Guano

der Firma

Oskendorff u. Comp.

welche unter Kontrolle verschie-
dener Versuchs-Stationen steht
empfehl

Joh. Zahn, Siegen.

Tüchtige Former

auf größere Platten und ver-
zierte Sachen eingearbeitet, zu
dauernder Arbeit für Berlin
gesucht. Verdienst bei genü-
gender Leistung 5—6 Mk. pr.
Tag. — Adressen sub A—Z
Nr. 100 an die Exped. d. Bl.

Das **Chr. Schröder'sche**
Haus ist ganz, auch theilweise
zu vermietthen.

Wilh. Schuppener.

Spar- und Vorschuß-Verein zu Laasphe.

[Eingetragene Genossenschaft.]

Rechnungsabluß pro 1880.

Einnahme.	Mark. Pfg.
1) Kassabestand am 1. Januar 1880	648 62
2) Zurückbezahlte Vorschüsse	126768 —
3) Aufgenommene Kapitalien	21178 —
4) Eingegangene Zinsen und Verzugszinsen	4834 64
5) Mitgliederbeiträge	1272 68
6) Eintrittsgelder und Quittungsbücher	131 10
7) Durchlaufende Posten	84 25
Summa	154917 29

Ausgabe.	Mark. Pfg.
1) Ausbezahlte Darlehen	127646 —
2) Zurückbezahlte Passiv-Kapitalien	18759 —
3) Zinsen an Vereinsgläubiger	2075 90
4) Dividende pro 1879	1196 49
5) Geschäfts- und Verwaltungskosten	1069 90
6) Durchlaufende Posten	1824 40
	152571 69
Kassabestand am 31. Dezember 1880	2345 60
Summa	154917 29

Bilanz.

Activa.	Mark. Pfg.
1. Kassa-Bestand	2345 60
2. Ausstehende Forderungen	73619 —
3. Inventar	314 40
Summa	76279 —

Passiva.	Mark. Pfg.
1. Schulden für Passivgläubiger	40639 —
2. Mitglieder-Vermögen	28430 58
3. Vorausbezahlte Zinsen	449 42
4. Stückzinsen	981 49
5. Reservefond	3369 46
Summa	73869 95

Summa 76279 —

Activa
Passiva

Mark 26279 —
" 73869 05

Reingewinn Mark 2409 05

Durch Beschluß der Generalversammlung soll derselbe seine Verwendung wie folgt finden:

1. 5% Dividende für berechnigte Stammantheile	Mark. 1357 85
2. Remuneration des Rechners	" 966 95
3. der Anwaltschaft in Potsdam	" 12 —
4. Remuneration für die Rechnungsrevisoren à 12	" 45 —
5. dem Reservefond überwiesen	" 27 25
Summa	Mark. 2409 05

Im verflossenen Geschäftsjahr sind dem Verein

beigetreten 22 Mitglieder

ausgeschieden 22 Mitglieder

Es stellt sich mithin die Anzahl der Mitglieder des Vereins wie zu Anfang des Jahres auf 412 Mitglieder.

Bei der am 25. Februar d. Js. abgehaltenen Generalversammlung des Spar- und Vorschußvereins e. G. wurde der seitherige Vorstand des Vereins bestehend aus dem Domainen-Inspektor Jonas als Vorsteher, Wilhelm Schuppener als Schriftführer und Chr. Schäfer als Rentant auf weitere 3 Jahre pro 1881, 1882 1883 wieder gewählt, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Gleichzeitig werden diejenigen, welche mit Beiträgen im Rückstande sind, aufgefordert dieselben an die Kasse abzuführen.

Laasphe, im März 1881.

Der Vorstand:

Jonas.

Schuppener.

Schäfer.

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch den 16. März dieses Jahres Vormittags 10 Uhr werde ich bei dem Fuhrmann Jakob Piez in Banfe eine Kuh gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Laasphe, 24. Februar 1881.

Jobbe,
Gerichtsvollzieher.

Verpachtung.

Ich beabsichtige folgende Grundstücke

1. Wiese hinter der Chor,
2. " im Welsbach,
3. " im Bach,
3. " im kleinen Gönnerubach,

4. " unter Weiß-Garten am **Donnerstag den 17. März d. J.** Nachmittags 4 Uhr bei Herrn Fr. Schuppert am Steinweg auf 3 Jahre öffentlich zu verpachten.

Laasphe, den 10. März 1881.

Sw. Chr. Fischer.

In der Anfertigung von Tafelherden

in jeder Größe in solider und geschmackvoller Ausführung, sowie unter Garantie vorzüglicher Leistung empfiehlt sich ergebenst

Laasphe. **Friedr. Schröder,**
Schloßhermeister.

Lebensversicherungs- & Ersparniss-Bank in Stuttgart.

Gang und Stand der Versicherungen im Jahre 1880:

Anträge wurden eingereicht: 4292 mit	Mark. 23 444 000
Von angenommen: 3458 mit	" 18 224 500
Im Laufe des Jahres waren versichert 35691 Personen mit	" 169 270 000
Zur Lösung kamen aus Lebensversicherungen: durch Tod 387 Personen mit	" 1 897 000
durch Ablauf der Versicherungen 13 Personen mit	" 111 800
durch Rückkauf, Umwandlung, Reduktion 595 Personen mit	" 3 039 500
aus Aussteuerversicherungen: durch Ablauf, Tod und Rückkauf zc. 240 Personen mit	" 384 700

Versicherungsstand 31. Dez. 1880:

34 456 Personen mit Mark. 163 837 000

Neiner Zugang im Jahre 1880:

1893 " " " 12 791 400

Diese Resultate sind durchweg günstig; besonders ist hervorzuheben, daß der neue Zugang alle bisherigen Erfolge übertroffen hat. Das Rechnungs-Ergebniß, welches noch nicht fertig gestellt ist, wird später bekannt gemacht.

Agent: C. Spickernagel in Laasphe.

Krieger-Verein.

Samstag den 12. cr. Abends 8 Uhr

anfangend, findet eine

außerordentliche General-Versammlung

im Vereinslokal bei Richter statt.

Tagesordnung:

Berathung über die Feier des Kaiser-Königs-Geburtstages.
Der Hauptmann.



Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur
**Beförderung von Auswanderern
nach Amerika**

und macht ferner darauf aufmerksam, daß nach dem Gesetz vom 7. Mai 1853, außer den von der Bezirksregierung concessionirten Agenten Niemand befugt ist, Auswanderungsverträge abzuschließen oder auch nur zu vermitteln.

Passagepreise beim „Norddeutschen Lloyd“ sind bis auf Weiteres festgesetzt:

- a. für die Dampfer Mittwochs nach Newyork 80 Mark à Person;
- b. für die Dampfer nach Baltimore 90 Mark à Person;
- c. für Kinder von 1 bis 10 Jahren die Hälfte und für einen Säugling bis zu 1 Jahr alt, 9 Mark.

Bei den Dampfern die Sonntags abgehen bleibt der bisherige Passagepreis von 120 Mark bestehen.

Berleburg, den 4. März 1881.

A. Nilasch,

concessionirter Agent für den Kreis Wittgenstein.